

**Gottesdienst am 4.7.2021 5.n.Trin.
Mit Peter Grob und Orchester**

Musik

Begrüssung

Lied 188,1-3 Du öffnest, Herr, die Türen
Gebet
Lesung Margrit Schoch

Musik
Predigt

Musik
Abkündigungen
Lied 795 1-4 Sonne der Gerechtigkeit

Fürbitte
Unservater

Musik

Mitteilungen

Lied 684 1+6 Was Gott tut, das ist wohlgetan
Segen

Musik zum Ausgang

Begrüssung

**So spricht Gott, der dich geschaffen hat,
und dich gemacht hat,:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein! Jes.43,1**

Mit diesem Wort aus Jesaja 43 begrüße ich Sie herzlich zu unserem Gottesdienst
Mein Name ist Silke Dohrmann, ich bin für ein halbes Jahr hier in Vertretung von Pfarrer Felix Gietenbruch.
Heute begleitet uns das Ensemble unter der Leitung von Peter Grob, und ich kann mir vorstellen, welch eine Freude es für euch ist, wieder inmitten von Menschen musizieren zu können! Ja, und freue mich, in dieser Kirche predigen zu dürfen, inmitten der Wolke der Zeugen von allen, die diese Kirche je besucht haben, lange vor unserer Zeit.
Die hier gesungen haben, und gebetet, geklagt und gefeiert.
Die Abschied genommen haben von ihren Lieben in diesen Mauern, die geheiratet haben, die konfirmiert worden sind, all die vielen Menschen mit ihren je eigenen Geschichten.

Und die ihre Kinder haben taufen lassen.
Wieviele Taufen hat dieser Raum erlebt?
Was ist aus ihnen allen geworden?
(Was wird aus uns werden?)

Eine ganze Schar von Zeugen – sie begleiten uns
sie wollen uns stärken und segnen.

„Gehet hin in alle Welt“ beauftragt uns der Auferstandene Christus. Damit wir alle gemeinsam uns auf die Suche machen nach einem besseren Leben, nach der Wahrheit, nach Frieden. Denn Lösungen für unsere weltweiten Herausforderungen finden wir nur gemeinsam.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen von Gott, der Himmel und Erde und auch uns geschaffen hat. Im Namen von Jesus, der uns ruft und lehrt und heilt, im Namen der Heiligen Geistkraft, die uns Mut schenkt und Ausdauer und die Sehnsucht nach Frieden. Amen

Lied 188 1-3 Du öffnest Herr die Türen

GEBET

Barmherziger, allmächtiger Gott,
wir kommen zu dir, so wie wir sind,
heute an diesem Sommermorgen
in der Höhe des Jahres.
Was hat mich bewegt in der vergangenen Woche?
Welche Begegnungen sind mir noch länger nachgegangen?
Welche Nachrichten beunruhigen mich?
Gott, du siehst mich und kennst jeden, jede Einzelne von uns,
wir sind deine Kinder.
Manchmal sind wir ratlos
und zweifeln, an unserer Welt, an uns,
und erst recht daran,
dass wir etwas beitragen können,
dass die Welt sich zum Guten ändert,
zweifeln, dass du es bist, der uns helfen kann.

Wir kommen zu dir mit unseren Fragen und Nöten,

und mit unserer Dankbarkeit
Öffne uns für dein Wort und deine Liebe,
erfülle uns mit deinem Geist,
gebrauche uns für dein ewiges Reich des Friedens.
Amen

Lesung Margrit Schoch Mt 28

PREDIGT

Der Friede Gottes und die Gnade unseres Herrn Jesu Christi
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Amen.

Liebe Gemeinde!

Ein Gespräch mit unserer Freundin ist mir noch lange
nachgegangen.
Sie lebt getrennt von ihrem Mann, der ihr die Kinder entfremdet
hat, und nun auch den Jüngsten zu sich genommen hat,
einfach weil er es kann. Es geht ihm nicht um das Kind.
Sie macht sich Sorgen um ihren 13-jährigen,
der jetzt in der neuen Umgebung zurechtkommen muss.
Und dann sagt sie: Aber ich weiss, er ist getauft, und Gott schaut
nach ihm. Und ich weiss, dass viele Freunde und
Gemeindeglieder für uns beten. Das Gebet trägt mich.
Und der Glaube, dass Gott helfen wird.
„Natürlich weine ich immer wieder, sagt sie,
aber ich versuche, nicht zu ertrinken in meinem Schmerz.“
Ihr Vertrauen ist ihr Weg durch diese schwere Zeit.
„Er ist getauft, und Gott schaut nach ihm.“

Ein Freund von uns ist schwer erkrankt und leidet unter grossen
körperlichen Einschränkungen und langen Schmerzphasen.

Manche fragen mich, wie ich das durchhalte, sagt er,
sie würden verrückt werden an seiner Stelle.
Ja – und dann?-fragt er.
Er versucht, durch Lesen und Kochen und Zeit mit Freunden
bei sich zu bleiben.
Manche kommen zu ihm, wie schon seit Jahren, um bei ihm
Hilfe zu ersuchen. „Der liebe Gott lässt mich nicht im Stich.“

Liebe Gemeinde,
zwei Geschichten vom Vertrauen- trotz alledem.
„Die Taufe ist das Zeichen, dass du stets bei uns bist,
lass uns von dir nicht weichen, und mach uns treu, Herr Christ.“
Das haben wir eben gesungen.
Gott legt mit der Taufe ein Siegel auf unser Herz,
als Zeichen, ich bin sein – und er ist mein.

Der Auferstandene Christus gibt seinen Jüngern und
Jüngerinnen den Auftrag zu taufen.

*Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg,
wohin sie Jesus gerufen hatte.
Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder.
Einige aber zweifelten.
Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen:
Mir ist gegeben alle Kraft im Himmel und auf Erden.
Darum gehet hin und lehret
und machet zu Jüngerinnen und Jüngern alle Völker:
Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe.
Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

Einige fallen nieder vor der Erscheinung des Auferstandenen.
andere zweifeln. Sie können es nicht fassen, was sie erleben.
Ist er es wirklich?

Hat er diese Kraft und Macht?

Der Duden beschreibt Zweifel als „Bedenken, schwankende
Ungewissheit, ob jemandem, jemandes Äußerung zu glauben ist,
ob ein Vorgehen, eine Handlung richtig und gut ist,
ob etwas gelingen kann .

Einige fallen vor Christus nieder, andere schwanken. Christus
beauftragt sie trotzdem- und gerade deshalb. Mit Verweis auf
seine Vollmacht.

Mir ist gegeben alle Kraft im Himmel und auf Erden.

Und er setzt sie mit seinen Worten in Bewegung,
alle elf, die die vertrauen und genauso die, die noch schwanken.
(Und die vielleicht immer schwanken werden.)
Geht hin und lehret alle Völker und macht sie zu Jüngerinnen
und Jüngern, tauft sie und lehrt sie halten alles, was ich euch ans
Herz gelegt habe. Und siehe, ich bin bei euch für immer, bis ans
Ende der Welt.

Zweimal sagt Jesus: lehrt sie!

Ohne Lehre, ohne Unterricht gibt es keine Kirche.

Die Taufe ist kein magisches Instrument, sondern das Siegel
Gottes, verbunden mit Lernen und Lehren.

Rabbuni nennt Maria Magdalena den Auferstandenen,
mein Lehrer! Weil Jesus mit Wort und Tat, mit seinem ganzen
Leben lehrt und heilt und redet und schweigt.

Weil Jesus mit Wort und Tat die verletzliche, kranke Welt liebt
und so das Wort der Schrift lebendig wird.

Das Wort wird Fleisch und bekommt rote Wangen.

Die Lehre und das Faktische, sie sind entscheidend wichtig,
gerade in Zeiten von Fake-News und von Emotionen geprägtem
Umgangston mit Hass-Botschaften, Verschwörungstheorien

und ausgrenzender Identitätssuche.

Die Lehre ist, dass das aufbauende Wort mit den Taten übereinstimmen soll, dass wir uns einreihen in die Generationen, die teilweise ihr Leben dafür gegeben haben, dass wir im Frieden und in gerechten Verhältnissen zusammen leben dürfen. Die Lehre ist die Botschaft der Auferstehung von den Toten.

Ich bin getauft. Und die meisten von Ihnen werden getauft worden sein, als Sie noch ganz klein waren. Versehen mit dem Siegel Gottes, dem Zeichen, dass wir zu Gott gehören, dass wir zu ihr oder zu ihm gehören.

Die Taufe ist eins unserer beiden Sakramente neben dem Abendmahl. Sie geschieht in der heiligen Geistkraft. Das ist jedoch kein magisches Geschehen, das uns verwandelt, sondern eine Kraft in uns und um uns herum, die wir in Anspruch nehmen dürfen.

Zweimal gebraucht Jesus das Wort lehren. Lehrt alle Völker, lehrt sie halten alles, was ich euch geboten habe.

Die Lehre ist in der Geschichte unserer Kirche etwas sehr Prägendes. Sie hat mit dazu beigetragen, dass es mit der Kirche weitergegangen ist durch alle schwierigsten Zeiten hindurch. Was lehren wir? - Als Kirche, -als Eltern, Grosseltern, -als Kirchgemeinde? Was leben wir vor?

Stimmt das, was wir sagen, mit unseren Taten überein?

Und wie geht unsere Gesellschaft um mit Zweifeln? Dem Zweifel, ob das alles so in Ordnung ist,

wie wir leben. Wie wir konsumieren und Rohstoffe so verbrauchen, als ob sie unendlich vorhanden wären. Wie gehen wir mit den scharfen Kritikerinnen und Aktivisten um, die mahnen und nicht locker lassen? Demokratische Strukturen brauchen den Diskurs, sie brauchen den Zweifel. Wir brauchen das Innehalten, auch wenn das sehr unbequem ist. Im Moment sehnen sich viele nach einfachen Antworten nach schnellen Lösungen.

Erich Fried hat ganz verdichtet über den Zweifel das Wort geprägt

**Zweifle nicht an dem,
der sagt, er habe Angst.
Aber habe Angst vor dem,
der sagt, er habe keine Zweifel.**

Wir sind getauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Wir sind ermächtigt, präsent zu sein mit der Botschaft der Versöhnung und der Liebe, gerade weil vieles auseinanderklafft und sich nach Heilung sehnt.

Ich möchte schliessen mit der „Bitte“ von Hilde Domin

Bitte

Wir werden eingetaucht
den Wassern der Sintflut gewaschen
Wir werden durchnässt
die Herzhaut
Der Wunsch nach der Landschaft
Diesseits der Tränengrenze

Und mit
Bis auf

Taugt nicht
Der Wunsch, den Blütenfrühling zu halten
Der Wunsch, verschont zu bleiben
Taugt nicht
Es taugt die Bitte
Dass bei Sonnenaufgang die Taube
Den Zweig vom Ölbaum bringe
Dass die Frucht so bunt wie die Blüte sei
Dass noch die Blätter der Rose am Boden
Eine leuchtende Krone bilden
Und dass wir aus der Flut
Dass wir aus der Löwengrube und dem feurigen Ofen
Immer versehrter und heiler
Stets von neuem
Zu uns selbst entlassen werden.

Herr, segne an uns dein Wort.
Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere
Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus
Jesus unserem Herrn. Amen